

Dresdner Nachrichten
Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Redacteur: Theodor Probst.

Druck und Eigentum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. - Verantwortlicher Redacteur: Julius Kitzinger.

Arbeitszeit: Täglich früh 7 Uhr.
Inserate werden angenommen: bis Abends 6, Sonntag bis Mittags 12 Uhr.
Märktenstraße 13.
Wage: in die Blatte haben eine erfolgreiche Werbestellung.
Aufgabe: 26,000 Exemplare.

Abonnement: Vierteljährlich 30 Rgr. bei unentgeltlicher Zustellung in's Haus.
Durch die Königl. Post Vierteljährlich 22 1/2 Rgr. Einzelne Nummer 1 Rgr.
Inseratenpreise: für den Raum eines gelassenen Zeilens 1 Rgr. Unter „Eingelassen“ die Zeile 2 Rgr.

Dresden, den 27. Januar.

Dem Inhaber des hier unter der Firma „C. Hesse“ bestehenden Topf- und Geschloßgeschäftes, Gustav Hesse, ist das Prädicat als Königl. Hoflieferant ertheilt worden.

Am vergangenen Sonntag Abend hat in engerem Girkel ein Thee dansant bei Sr. I. H. dem Kronprinzen stattgefunden.

Heute feiert J. Maj. die Königin-Wittve ihr Geburtsfest. Dieselbe ist bekanntlich zu München 1805 geboren.

Obgleich, wie wir gestern mitgetheilt haben, der Marquis Chateaurenard aus Stuttgart zur Uebernahme des kaiserlich französischen Gesandtenpostens am kaiserlichen Hofe bereits eingetroffen dürfte, hat doch die kaiserliche Hofkanzlei, Baron Fortk Rouen, noch einige Zeit in Dresden aufhältlich bleiben. Durch den Weggang des letztgedachten Herrn verliert bekanntlich Dresden eine der interessantesten Privatfamillien in Bezug auf Seltenheiten aus fremden Welttheilen, von Gemälden und anderen Kunstwerken, welche Herr Baron Fortk Rouen Gelegenheit gehabt hat, auf seinen diplomatischen Missionen in China, Br. zu Athen, und zwar in Bezug auf letzteren Ort nicht in der berichtigten Eigenschaft zu sammeln.

Der Kronprinz schreibt von von hier: In Folge der von Sr. Maj. dem Könige von Preußen genehmigten Wahl des Kapitels der Friedensklasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaften und Künste überreichte am 24. d. dem Geburtstage Friedrichs des Großen auf allerhöchsten Befehl seines Souveräns in erbetener feierlicher Audienz der k. preussische Gesandte Sr. Maj. dem König Johann die Insignien der Friedensklasse des Ordens pour le mérite für Wissenschaften. Se. Majestät geruhten die Insignien des Ordens in Empfang zu nehmen. Unfers Wissens ist dies der erste Fall, daß die Friedensklasse des Ordens pour le mérite einem ausländischen Haupte gegeben wird. Nur ausgezeichneten Gelehrten wird die Ehre dieses Ordens zu Theil. Die Mitglieder dieses Ordens wird für auf dem Felde bewiesene Tapferkeit gegeben und unser Kronprinz trägt denselben schon seit der Bekämpfung der Dämpfer Schlangen.

Es soll der „Berl. Post-Bl.“ zu Folge betreffend der im Jahre 1868, alle Lotterien im Norddeutschen Bunde, auch die Kaiserlich preussische, in eine norddeutsche Bundes-Lotterie umzuwandeln. Sollte dies der Fall sein, so müßte Art. 3 der Bundesverfassung umgewandelt und ergänzt werden, denn dieser enthält von der Lotterie als einer gemeinsamen Bundesbesitzung nichts. Man wird sich aber wohl überlegen können, die Bundesverfassung ohne Notz der Lotterie wegen abzuändern.

Einer der größten deutschen jetzt lebenden Humoristen, Bogumil Goltz, dessen Schriften an Weber, den Demoskrit erinnern, ein Mann von eminenter Gelehrsamkeit, wird nächsten Sonnabend hier seine Vorlesungen im Hotel de Pologne eröffnen. In befallt mit dem großen Erfolg wie zu Wien und andern Orten, die Zeuge von den Erfolgen seiner geistigen Kraft waren. Von den drei Vorlesungen betrifft die erste: Die Bildung der Gebildeten. 2. Typen der Gesellschaft und Umgangswissenschaften. 3. die Lebensbedingungen der Leute. Allen Besuchern steht ein hoher geistiger Genuß bevor, auf welchen wir die Aufmerksamkeit hinzulenken als eine schöne Pflicht erachten.

Der Dresdner neugegründete Miethbewohner-Verein hat bekanntlich einen Prospect seiner zu entwickelnden Thätigkeit durch ein besonderes Flugblatt in das Publikum gelangen lassen in welchem gleich Anfangs der § 1 des Statuts die Erhaltung und Förderung der Rechte und Interessen der Miethbewohner und gegenseitige Unterstützung bei vorzukommenden Brandschäden als Hauptnorm für das Ganze hinstellt. Es läßt sich denken, daß vor das Forum dieses Paragraphen tausendfache Fälle gehören. Der Verein will demnach es sich durchaus nicht etwa zur Aufgabe stellen, böswilligen Zinszahlern oder überhaupt der Schlechtigkeit Vorstoß zu leisten, nein, er beschäftigt nur, Ungerechtigkeiten: mit allen ihm zu Gebote stehenden gesetzlichen Mitteln entgegen zu treten, da in den meisten Fällen der Einzelne ohnmächtig dasteht, was die Erfahrung gelehrt hat. Es soll Nichts des Vereins werden, seinen Mitgliedern in allen und jeden Fällen mit Rath und That beizustehen und dieselben zu vertreten. Die Brandschaden-Unterstützung ist im Statut in folgender Norm festgesetzt: bei einer Mitgliederzahl bis 200 zahlt jedes Mitglied einen Beitrag von 10 Rgr., bis 300 7 1/2 Rgr., bis 400 5 Rgr. Dieser Beitrag wird nur erst dann erhoben, wenn ein Mitglied von einem Brandunglück heimgegriffen worden ist. Der Urheber des Unglücks hat selbstverständlich keinen Anspruch auf den Beitrag. Der Verein hat sich hiezu verpflichtet, sofort nach stattgehabtem Brandschaden durch baarees Geld in den Stand zu setzen, das Nothwendigste zu beschaffen, um die Familien keinem

Mangel auszufügen. Die Verwaltung des Vereins hat sich in 8 Bezirke getheilt. Ein Hauptverwalter nennt der gedruckte Prospect das Pränumerationszahl und Steigern des Miethzinses, der an dem Wohle des Mittel und Arbeiterstandes liegt, welche ungerechte Maßregel, wie in anderen Städten gerade der größte Theil der Dresdner Hausbesitzer sich zum traurigen Vorrecht verbeistete. Gegen diesen egoistischen Hausbesitzergunsthag glaubt die Gewissenhaftigkeit für die Ehre und das Rechtsbewußtsein der Dresdner Miethbewohner besonders seine Stimme erheben zu müssen; denn von vorherein schon sei die Sicherstellung des Hauswirthes durch die Pränumerationszahlung des Zinses deshalb eine Unvorsicht, weil, wenn der Arbeiter genöthigt ist, von seinem täglichen Verdienst noch Pfandzinsen zu zahlen, es ihm um so schwerer falle, seinen Verbindlichkeiten gegen den Wirth Rechnung zu tragen und endlich genöthigt sei, denselben durch welche Mittel und Wege zu entziehen. Auch der selbst wirklich böswillige Miethler könne kein Grund für die allgem. durchgeführte Vorauszahlung sein, es müßte denn jeder als Betrüger angesehen werden und durch diese Entfittlichung der Miethschaft durch die Hauswirthse müßte sich jeder empört fühlen. Weher der Hauswirthse den Rath zu dieser Ausnahmestellung in der Geschäftswelt nehmen, wisse Niemand.

Nachdem der Prospect noch die Frage erörtert: „Wie steht es mit der Sicherstellung des Miethers bei geleistetem Pränumerationszins und welche Garantie ist ihm geboten, den Zins nicht doppelt bezahlen zu müssen?“ geht derselbe noch auf die Folgen des Steigerns des Miethzinses ein, die zum Theil darin bestehen, daß der kleine Geschäftsmann zum Proletariat herabgedrückt wird, weil er nicht in Stande ist, den hohen Miethzins zu bezahlen, das Publikum aber ihn in einer Dachkammer nicht aufsucht. Der Arbeiter muß sich in ungenügender Löhner zurückziehen, mit anderen Familien zusammenwohnen, wodurch die Unsitte der ungeheueren Beförderung und Epidemien erzeugt werden. Das übermäßige Steigern des Miethzinses begünstigt den Schwindel, die Unrechlichkeit in der Geschäftswelt, weil die Liebe zum Leben den Menschen vor keinem Mittel zurückweichen lasse, welches eine längere Forderung desselben zu herbeiführen vermöge.

Der vorgestern Abend in Brauns Hotel abgehaltene öffentliche Maskenball soll sehr besucht und animirt gewesen sein.

Wie öfters auf dem Zwingerplatze, vor auch vorgestern auf der Schlittschuhbahn zwischen der Carl- und G. Straße die Reiter der Schlittschuhläufer in beiden Geschlechtern wasserfest versammelt, um unter den Klängen der martialischen Musik des Artillerie-Musikchors ihre Kreise zu ziehen. Heute wird Herr Statistiker Böhme mit seinem Chor die lieblichen Weisen auf der eisernen Fläche des Pleisenthals im Königl. Großen Garten erklingen lassen, um auch hier die Winterfreuden zu verherrlichen.

Die Verlegung der Königl. Direction der westlichen Staatsbahnen von Leipzig nach Dresden wird mit dem 1. Juli ins Werk zu setzen beabsichtigt.

In Leipzig ist Baron Reichenbach, der Entdecker des Kreozois und des Paraffins, im 81. Lebensjahre verstorben. Der unermüdlche Forscher war ein geborner Württemberger, der sich in Deisterreich ein bedeutendes Vermögen erworben hatte, das er zum Theil auf wissenschaftliche Bestrebungen verwendete. Seine Untersuchungen, namentlich über das sogenannte Ob, ein Fluidum, das er entdeckt zu haben glaubte, fanden bei den Gelehrten keine Anerkennung, doch verfolgte er seine Pläne mit stauenswerther Konsequenz. Nach Leipzig war er vor 1 1/2 Jahren gezogen.

Eine Verfügung der Generalpostdirection des Bundes in Berlin an die Oberpostdirection zu Leipzig ordnet an, daß beim Ansatze der Beträge an gemeinschaftlichem Worte und an gemeinschaftlichem Franco in den Prachtwerken des Wechselverkehrs nur die Thalerwährung mit der Entfaltung des Groschens in 12 Pfennige anzuwenden ist. Somit erlangt die Duobelmarktheilung des Groschens, die bereits bei den 1/2 Groschenmarken eingeführt war, eine noch ausgebreitete Verbreitung.

Der hiesige Männergesangsverein Eichenkranz brachte am Montag Abend im Saale des Schillertheaters den das Bergmannsleben in gemüthlicher Weise schildernden Liederspiel „Der Bergmannsgruß“ von Anader zur Aufführung, und fand dieselbe wegen ihrer allseitigen Vortrefflichkeit den lebhaftesten Beifall des versammelten Publikums.

Herr Hoftheater Regisseur Meißner hat sich auf einige Tage nach Wien begeben, um dieselben den Aufführungen des Schauspiels „Schach dem König“ beizuwohnen. Man erwartet die Aufführung dieses Stückes an unserer Bühne in der zweiten Hälfte des Februar.

Die gestrige, gegen Carl Friedrich Moritz Wolf wegen Betrugs angelegte öffentliche Gerichtsverhandlung fand nicht statt.

Es ist gar nicht zu glauben, was für Summen Geld der resp. Zinsen verloren gehen, durch die Unaufmerksamkeit der Besitzer von Staatspapieren. Sollte man es z. B. für möglich halten, daß von sächsischen 4procentigen Staatsguldens Cassenscheinen Ende 1868 allein 126 längst ausgeloste Scheine a 50 Thlr. = 63,000 Capital, sowie dergl. 679 Scheine a 100 Thlr. = 67,900 Capital, in Summa also 130,900 Thlr. Capital tot in der Staatsguldens-Casse liegen? Es ergibt sich aus ult. 1869 einen Zinsverlust von 9412 Thalern. Angesichts dieser Thatfache und in der Absicht, die Capitalisten vor fernem Zinsverlust zu schützen, hat die Redaction dieses Blattes wieder neue Ausgaben sämtlicher Nummern ausgelost und ungenutzter säch. 4procentiger Staatspapiere, Landesculturbankrentenbriefe (Proc. Albertsbahn-Privilegien), Proc. Steuercredit-Cassenscheine (soj. Landchaftl. Obligationen), Proc. Staatsguldens-Cassenscheine, 3 1/2 Proc. Landrentenbriefe anfertigen lassen, die von sachkundiger Hand aufs Sorgfältigste in der Riffen-Reihenfolge geordnet und bis zu den letzten Losungsterminen (Michael 1868, Neujahr 1869) vervollständigt eine sichere und neue Ausgaben sämtlicher vorgenannter gelöster Papiere diese Listen sind a 1 Rgr. durch die Expedition der Dresdner Nachrichten zu beziehen.

Gleich wie in andern größeren Städten, vorzüglich in England und Amerika, hat sich auch hier schon seit einigen Jahren ein Schlittschuhläuferclub gebildet, der sich großer Theilnahme erfreut. Dieser hatte vorgestern Abend auf dem großen Gartenplatz eine besondere Zusammenkunft, um dem Freuden des Schlittschuhlaufens zu huldigen, veranstaltet. Durch Illumination des Teiches mit bunten Lampen, Wittern benagelicher Flammen etc. war außerdem noch Weiteres zur heitern Festlichkeit geboten, wie sich auch besonders der schöne, ruhige, nicht zu kalte Winterabend zu dieser Soirée auf dem See trefflich eignete. Wie wir vernahmen, beabsichtigen die hiesigen Herren freiwilligen Militärs ein ähnliches Fest nächsten Donnerstag Abend auf dem großen Gartenplatz zu arrangiren, wo unter Anderem eine große Illumination des Teiches und volles Militärconcert in Aussicht genommen ist. Für sichern Weg quasi Beleuchtung hin und zurück sorgt scheinbar diesmal Lana, da am 25. d. Vollmond ist (wenn: Des Lichtes wegen will der Himmel nur allein, dem großen Garten Beileid zeigen; sonst müßte ihn Finsternis und Schatten ein! O Wagnerschei! Dresden! — Der Rest ist Schweiß!) für treffliche Leistung und Aufrechterhaltung der Ordnung werden wie immer die Herren Gärtnereibosse, Pächter des Teiches und für landwirtschaftliche Freuden an süßer Speise und Trank die Räumlichkeiten der Conditorei am Teiche das Ihrige thun. Näheres wegen etwaiger weiterer Theilnahme bitten des Publikums an diesem Schlittschuhfest dürfte an der Cassé des Schlittschuhlaufers vorher zu erfragen sein.

Ende voriger Woche gingen vier Jäger aus der nächsten Umgebung Dreßdens auf ihr zwischen Lojmen und Stolpen gelegenes Revier auf die Jagd. Als sie Morgens gegen halb 9 Uhr in die Nähe des Ortes Porstendorf kamen, da wo am Walde der Fahrweg ziemlich steil sich thalwärts zieht, fanden sie einen Anecht, dem Tode nahe, am Grabenrande liegen, der nur noch schwach athmen konnte. Es war der Anecht der nahen Pulvermühle der auf seinem Wagen 43 Scheffel Korn geladen hatte. Er hatte bei der Reizung des Weges hinten gesessen, war im Begriff gewesen, schnell vorzuspringen, um auch vorn „einzupacken“, dabei gefallen, unter die Räder gekommen, die ihn über beide Beine weggezogen und so ganz hilflos mit verdorrten Gliedern von früh 6 1/2 bis 8 1/2 schwachens liegen geblieben. Die drei vor den Wagen lang gespannten Pferde standen mit dem letzteren ruhig, aber quer über den Weg. Der erste Wunsch des Brunnflüchters war sehnlichst nach einem erfrischenden Trunk gerichtet, den ihm auch die Jäger sofort aus ihrer Felleutische zu Theil werden ließen. Vor Räte war der Anecht auch schon ganz erstarbt. Die Waidmänner holten nun vorerst aus dem Dorfe ein Sopha, auf den sie sämtlich den Anecht nach Porstendorf trugen, in sofortige Hilfe brachten und nach dem Arzte schickten. Hier auf gingen sie wieder ihrem Waidwerk nach mit dem edlen Bewußtsein einer edlen That.

In und um Eistwerda wird es in Bezug auf die Kohlengeschäfte in erfreulichster Weise immer lebendiger. In neuerer Zeit sind bekanntlich große Braunkohlenlager von immenser Mächtigkeit daselbst aufgeschlossen worden, deren Material der böhmischen Steinkohle gleichkommt und in Bezug auf Preis jede Concurrenz mit derselben ausfällt. Eistwerda hat eine schiffbare Verbindung mit der Elbe durch den neuen Dresden-Berliner Canal, der bis hierher fertig ist und nächstens dem öffentlichen Verkehr übergeben werden wird. Es dürfte sich daher der Ort namentlich zu solchen Fabrikanlagen eignen, wo es auf billige Produktionskraft, Feuerungsmittel etc., die in ausdauernder Masse vorhanden sind, ankommt. In dem nur 2 Stunden entfernten Eisenwerk Söbzig arbeiten allein gegen 200 Mann für billigen Lohn aus hiesiger Gegend. Es sei

Hiermit darauf hingewiesen, daß diejenigen, welche mit dem Plane umgehen, Fabriken zu gründen, bei denen es sich namentlich um obige Punkte handelt, diese vortheilhafte Gelegenheit nicht unbeachtet lassen, da ihnen von staatsrechtlicher Seite entgegenzukommen, in jeder Weise zugesichert wird.

Wie wir hören, soll in einer der vergangenen Nächte in die Ziegelsteine in Kalemig eingebrochen und darauf ein Gelbtrag von 14 Thalern gekloppt worden sein. Als des Diebstahls verdächtig bezeichnet man zwei Personen, die mit demjenigen Stralchen identisch zu sein scheinen, die vor einigen Abenden zwischen Stralchen und Dresden den von uns bereits mitgetheilten Raubfall begangen haben.

Emil Kömmlers Cyclorama. Kisten in Ober, wer reißt, der lebt doppelt. Allerdings ein hübscher Gedanke, den aber nicht alle Menschen ausführen können und da trat das Panorama ganz besonders aber das Cyclorama als Ersatz ein. In letzterer Zeit erregte das Bayrische Cyclorama Aufsehen, eine malerische, durch Weber vermittelte Reise von Bremen nach Neapel und die Vereinigten Staaten. Ähnliches wird uns durch die malerische Reise von Dresden durch das Weisner Hochland, die sächsisch-böhmische Schweiz nach Prag und Wien geboten. Nach der Natur zernah von Wilhelm Horn, einem sehr talentvollen Dresdner Künstler, zeigen lausliche Bilder, die langsam an dem Beschauer vorbeiziehen treue Auffassung der Natur, Perspektive, Beleuchtung, Haltung, hier und da brillante Effekte, Alles dies hat das Werk, welches vorgeführt wurde im Saale des Gewandhauses zweite Klasse in die Doffen Licht trat. Der Mitglieder des Dresdner Gewerbevereins war es vorbehalten, die ersten Zeigen zu sein und die überreich versammelte Menge empfing einen wahrhaft schönen Genuß. Aller Augen glänzten vor Freude als sich zuerst die verschiedenen Ansichten von Dresden zeigten, sodann Weisner, Tharandt, der Wald vom Waldschloß auf Dresden, Pillnitz, Pirna und die Sächs. Gesamtansicht der sächsischen Schweiz, das Thor im Urtwälder Grunde, der Amelsfall, der Bollenhof, der Brand, Königstein, Schandau. Nach kurzer Pause nahm der mit so neuem Organ begabte Künstler wiederum das Wort. Die zweite Abtheilung begann mit dem „Ruhfall“, es folgte die Ansicht vom kleinen Winterberg, Breibitzschor und so fort bis Teischn, Schweigermühle, Schreinslein bis Prag und Wien. Unter geeigneten Tönen eines Pianoforte zichen sanft die Bilder vorüber und wer sich vorher genauer mit der Darstellung vertraut machen will, der findet in dem von Dr. Wolf eigens zu diesem Zweck geschriebenen Werke einen trefflichen Führer. Das Buchlein von 72 Seiten, anschaulich und lebendig gehalten, kostet nur 2½ Ngr. Wer sich eine schöne Stunde in sein Leben wahren will, widme diesem Cyclorama seine Betachtung. Wer diese Landschaften und Städte in der Natur sah, für den bilden sie eine erwachende Erinnerung, wer fern davon blieb, empfängt ein treues Abbild und verschafft sich einen Genuß, wodurch Herz und Gemüth angenehm berührt wird.

Die Administratoren der v. Ammon'schen Stiftung haben entschieden, daß von den über die Preisaufgabe: „Würdigung der erdhöhen Anordnungen an die Volksschule bei den gewerblichen Fortschritten der Neuzeit“ eingesendeten sechs Arbeiten nur eine, welche nach Form und Inhalt befriedigt, mit einer Prämie zu belohnen, außerdem aber noch zwei derselben, wenn auch nicht als eines Preises würdig, doch wegen des bei Bearbeitung der Aufgabe angewendeten anerkanntermerthen Fleißes mit einer Remuneration zu bedenken. Die Eröffnung des Wottes ergab als Verfasser der prämierten Arbeit Herrn Albert Richter, Lehrer an der Rathsschule in Leipzig, und als die zu remunehenden Verfasser der andern zwei Arbeiten Herrn Alexander Jungblut, Lehrer an der lgl. Gewerkschule in Chemnitz, und Herrn Otto Kellner, Oberlehrer an der Lehr- und Erziehungsanstalt zu Friedrichsfl.-Dresden. Als Aufgäbe für das Jahr 1869 wird das Thema: „Welche Anordnungen sind an einen biblischen Geschichtsunterricht in den mittleren und unteren Elementarvorklassen für den Fall zu stellen, daß in diesen Klassen Rationalunterricht nicht stattfindet“ ausgeschrieben. Zöglinge des zu Friedrichsfl.-Dresden bestehenden Schullehrerseminars, welche sich durch die Bearbeitung dieses Themas um den Preis bewerben wollen, haben ihre, mit Not u. Devise und der Bezeichnung der Zeit ihres Aufenthaltes im gedachten Seminar versehenen Arbeit bis zum 30. November d. J. in der Hauptkanzlei des hiesigen Rathes einzureichen. Das evangelische Landesconsistorium hatte in seiner Bekanntmachung vom 16. Januar 1868 zur Bewerbung um den theologischen Preis der v. Ammon'schen Stiftung die Aufgabe gestellt: „Autonomia, quae dicitur, rationis humane a Kantio tradita, nam cum doctrina Christiana conveniat, inquiratur.“ Da nun keine Arbeit darüber eingegangen ist, das evangelische Landesconsistorium aber die Aufgabe speciell zur Förderung der systematisch theologischen Studien gegeben hatte, so ist dieselbe für das nächste Jahr erneuert worden. (Dr. J.)

Künftig am Sonnabend findet bei Sr. Exc. dem Kriegsminister ein großes offizielles Ballfest statt, zu welchem Einladungen in ausgedehnter Weise ergangen sind. In früheren Jahren, als Herr v. Beuß mit den officiellen Föten beauftragt war, pflegte der gesammte k. Hof in den schönen Räumen des Ministerpalais auf der Seefraße auf einige Stunden zu erscheinen.

Wie wir hören, hat vorgestern eine Anzahl Mitglieder des hiesigen polnischen Clubs im Reinhold's Hotel einen viel besuchten Ball abgehalten, zu dem als Gäste Tänzer, auch sächsische Offiziere eingeladen waren.

Das Prügeln durch gewichtige Hände nimmt in unserer großen Reichthümer immer mehr überhand, ohne daß man gerade sagen könnte, daß geistliche Sitten gleichen Schritt mit dieser gütlichen Sucht hielte. Folgende kleine Dorfgeschichte aus Pommern legt der Petitionskommission des Abgeordnetenhaus vor: Ein Ar. e. Mann Namens zu Schwellen, Regie ungeschickter Götter, bittet, hütend. D. D. veranlassen zu wollen, daß der dortige Prediger Harder angewiesen werde, seinen Sohn Hermann, welcher das 4. Lebensjahr bereits überschritten und die nöthigen Kenntnisse habe, ungeknecht einsegnen und von seinem Beclagen, ihm zuvor Abbitte zu

leisten, Abtand zu nehmen. Sein Sohn Hermann sei nämlich, wie er ausführlich mittheilt, fälschlich beschuldigt worden, eine Tagelöhnerfrau des Ortes eine „Herz“ geklopft zu haben. Von dem Prediger Harder zur Rede gestellt, sei er, weil er seine Unschuld behauptete, mit einem Rant'qui so unbarmerzig geschlagen worden und zwar während des Konfirmandenunterrichts, daß der Rant'qui sich aufseß. Dazu sei der Knabe aus dem Unterricht ausgewiesen worden, und als er auf die Frage „Hast Du verstanden?“ mit „Ja“ geantwortet, sei er von dem Prediger mit geballten Fäusten derart geschlagen worden, daß er während des 3. Traums von einer Woche nicht habe in das Tageslicht sehen, noch schlafen können. Zum Beweise dieser seiner Angaben schlägt Petent drei Zeugen vor, auch nennt er noch einen vierten Zeugen, welchen der Prediger zu einer bestimmten Aussage zu bereuen versucht haben soll. Demnach ist die Einsegnung seines Sohnes durch den Prediger beharrlich verweigert worden. Die Commission schlägt Uebergang zur Tagesordnung vor, jedoch ist dieser Beschluß nur mit 11 gegen 10 Stimmen gefaßt worden und es wird daher im Plenum noch eine interessante Verhandlung, nicht leicht auch ein entgegengesetzter Beschluß, zu erwarten sein.

Der in dem Dorfe Seeligshadt vorgekommene und bereits mitgetheilte betäubende Fall, daß ein 14-jähriger Schulknabe durch Erhängen sich das Leben genommen, erwidert nach den Mittheilungen, welche den oben in diesem Schritte geführt haben sollen, das thierische Thier der Ortswohner. Auf die lieblose Weise ist der arme Junge von seinen Pflegsleuten behandelt worden. Kartoffeln mit Wasser überbrüht und etwas Salz soll seine Nahrung gewesen sein, sein Bett im Stalle bei den Föggen. Wie spärlich die ihm gereichte Nahrung gewesen sein mag, geht daraus hervor, daß derselbe nach die Kette in vorgeschriebenen Stunden verjagt haben soll. Während ist zu erwähnen, daß der Besitzer des Gehörges, Herr Maxim Buske, dem armen Jungen oft eine Tellerchen gegeben und als er bewirkt, daß er sich nächstlich in seine Stube geschlichen, um ein erwärmtes Loch auf einer Bank zu suchen, demselben ein Bett vorrichten ließ.

Angeländigte Gerichts-Verhandlungen. Donnerstag den 28. Januar finden folgende Einpruchsverhandlungen statt: Vormittags 9 Uhr wider Ernst Emil Hagen von hier wegen Widersehtigkeit. 9½ Uhr wider Carl August Andrich in Raufhüg wegen Diebstahls. 10½ Uhr Privatklage Sophie verheh. Altman wider Dietrich verheh. Robt hier 11 Uhr Privatklage Franz Stollweck in R. n. wider Eugen Dietrich hier. Vorsitzender: Gerichtsrath Schert. — Freitag den 29. Januar, Vormittags 9 Uhr Hauptverhandlung wider Friedrich Moriz Kronast aus G. o. o. h. a. i. wegen Betrugs und Unterschlagung. Vorsitzender: Gerichtsrath Jungnickel.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten, Mittwoch, den 27. Jan. d. J., Nachmittags 6 Uhr. Tagesordnung: A. Vortrag der Registranden-Eingänge. B. Vortrag der Verfassungs-Deputation über die anderweitige staatsrechtliche Einziehung zum Localstatute zur 10. Abtheilung der allgemeinen Städte-Ordnung. C. Der Vize der Finanz-Deputation über: 1) ein Postulat von 7000 Thlr. zu den Wasserwerks-Aufschlagsarbeiten; 2) die Anstellung eines Beamten zu Beaufsichtigung der öffentlichen Brunnen und der hölzernen Wasserleitung mit einem Gehalt von 350 Thlr. und ein Gehalt erforderlichen jährlichen Zuschuß von 104 Thlr.; 3) ein Postulat von 10 Thlr. und 40 Thlr. für Ertheilung des kalligraphischen Unterrichts in der 4. Paralelklasse der Kreuzschule. D. Vorträge der Petitions- und Reclamations-Deputation.

Tagesgeschichte.

Berlin. Die Commission zur Vorbereitung des Gesetzesentwurfes, betreffend die Verschlagung des Vermögens des ehemaligen Kurfürsten von Hessen, hat durch den Abg. Lent Bericht erstattet. Es giebt der Bericht die Äußerungen des Ministerpräsidenten Grafen Bismarck in der Commission wieder: Die königliche Staatsregierung sei überzeugt, daß die despotischen Fürsten ihre Mittel zu Agitationen durch die ausländische und inländische Presse verwendeten, die in der That nicht ohne Gefahr für die Erhaltung und Sicherung des Friedens und die ruhige Fortentwicklung des Norddeutschen Bundes wären. Diese Agitationen hätten immer in demselben Verhältnisse zugenommen, in welchem die jetzt zu glücklich beendigten und verschwundenen Kriegsbefürchtungen in Europa sich vermehrt und vergrößert hätten. Die früheren Agitationen des Kurfürsten hätten die Staatsregierung schon veranlassen müssen, demselben auf vertraulichem Wege eine Verwarnung zugehen zu lassen, nachdem die Präventionen desselben, als vorbestehende souveräne Macht mit Preußen unterhandeln zu wollen, zuerst mit Stillschweigen übergegangen worden; — die Denkschrift nun enthalte eine vollständige Loslösung des Kurfürsten von dem mit der Krone Preußen abgeschlossenen Vertrage und unterklüge offen den auch durch die welfische Presse verfolgten Zweck, dem Auslande die irrige Meinung beizubringen, als ob bei einem Kriegsausbruch die ganze heftige und hannoversche Bevölkerung sich massenhaft erheben würde, um die preussische Herrschaft abzuschütteln. Die Frage, ob der directer oder activor Betheiligung an gewaltthätigen Unternehmungen gegen den preussischen Staat nicht bis zur vollen Confiscation der Substanz geschritten werden könne, wolle er hier als noch nicht vorliegend nicht näher erörtern. In keinem Falle aber dürfe man sich der Beforgnis hingeben, daß die Staatsregierung etwa beabsichtige, durch Ausschaltung der Revenuen eine Sparklasse für die Reichthümer anzulegen; nähere Verwendungen, namentlich im Interesse der Landeshülfe, welche die despotischen Fürsten früher durchgeführten, würden sich immer finden lassen, insbesondere in Kurhessen, wo nöthige, ja notwendige Bauten ausgeführt werden könnten, deren Ausführung von der früheren Regierung beharrlich verweigert worden sei.

Brag, 25. Januar. In Teplitz sprudelt seit Sonntag Nachmittags nach Entfernung der Porphyrsteine die Steinbadquelle wieder in einem gewaltigen Strahl und 13 Grad stark hervor.

Paris, Dienstag, 26. Januar. Ein vom 23. d. M. datirter Bericht des Kriegsministers an den Kaiser schlägt verschiedene Maßregeln vor, die bei einer gewissen Anzahl von Unteroffizieren, welche eine zweite Capitulation angenommen haben, den Uebertritt in den Civildienst erleichtern. Der Bericht hebt hervor, daß solche Maßregeln dem Avancement in den unteren Graden einen neuen Impuls geben und ohne Frage einen vortreflichen Eindruck in der Armee machen würden. Der Kaiser hat den Bericht des Kriegsministers genehmigt. — Das „Journal officiel“ meldet aus Spanien, daß der Gouvenneur von Burgos menschlich ermordet worden ist, während in den Archiven der R. theol. in Gemäßheit neuerer Instruktionen die Aufnahme des Inoentars stattfand. Das Verbrechen hat die tiefste Indignation hervorgerufen. Die Freiwilligen der Freiheit stellten sich sofort der Regierung zur Verfügung. Die Civilbehörden übertrugen ihre Befugnisse den Militärbehörden. Die Untersuchung hat begonnen. Mehrere Verhaftungen sind vorgenommen worden (Dr. J.)

Belgien. Ueber dem belgischen Königshause waltet ein hartes Schicksal. Leopold I., der Gründer der Dynastie, stieg mit der glücklichsten Begeisterung ins Grab, daß der argentinische Kaiserthron, den seine geliebte Tochter bestiegen, unter dem nächsten Sturm zusammenbrechen werde. Sein Sohn und Nachfolger mußte im Anfange seiner Regierung diese schwere Katastrophe und das tragische Leben seiner Schwester Charlotte erleben. Vor anderthalb Jahren erkrankte sein einziger Sohn, Kronprinz Leopold, und stieg langsam dem Tode entgegen, der nunmehr auch eingetreten ist. Dieser Todesfall hat Beforgnis über den Bestand der gegenwärtigen Dynastie und damit die Selbstständigkeit des Königreichs hervorgerufen. Vorläufig ist Graf Philipp von Flantern, der Bruder des regierenden Königs, laut den Bestimmungen der Constitution vom 7. Februar 1831 zur Nachfolge berufen, wenn Leopold II., der selbst erst 35 Jahre zählt und sich der besten Gesundheit erfreut, ohne männliche Nachkommenschaft aus dem Reiche der Lebenden scheiden sollte. Einige Schwierigkeiten könnten sich dann ergeben, wenn die Ehe des Grafen von Flantern auch fernerhin kinderlos bleiben, wenn mit dem Grafen die „legitime directe Descendenz Leopold I.“ (so heißt es wörtlich in der Constitution) aussterben sollte. Die Constitution von 1831 räumt für diesen Fall dem jeweiligen König das Vorrecht ein, mit Zustimmung der beiden Kammern seinen Nachfolger zu ernennen, und verlangt zur Befähigung jeder der beiden Kammern die Anwesenheit von wenigstens zwei Dritteln der Mitglieder und der Beschluß muß mit wenigstens zwei Dritteln Majorität der abgegebenen Stimmen gefaßt sein.

* Chronik von Großröhrsdorf und Umgegend, vornehmlich nach den Urkunden des Königl. Schatz. Hauptstaats-Archivs und des Weisner Stifts-Archivs; nach den Urkunden und Akten der Königl. Gerichtsämter: Pulsnitz, Radeberg, Stolpen und Bischofsberga und denen der betreffenden 21 Gemeinden u. bearbeitet von F. E. Praeger, Lehrer in Großröhrsdorf. Von diesem Werke, zu dem der Verfasser seit länger denn zwanzig Jahren die Materialien mit Fleiß gesammelt, sind bis jetzt drei Lieferungen (à 7½ Ngr.) erschienen und wird sich das Ganze noch auf sechs Lieferungen erstrecken. Interessant zu lesen sind in dieser Chronik die Gussienkriege und die Ereignisse während derselben an den betreffenden Orten, und eben solche Capitel sollen dem Schwebendriege, den drei schließlichen Kriegen, dem Völkerrrieg 1813, so wie den politischen Begebenheiten der letzten fünfzig Jahre gewidmet werden. Außerdem sollen die geschichtlichen Vorgänge und merkwürdigsten Tagesbegebenheiten der genannten Ortsgemeinden Berücksichtigung finden und nicht veräußert werden, was dem Leser Interesse bietet. Aus diesem Grunde wird man Kenntniß von damaligen Maaß-, Münz- und Gewichtsverhältnissen, von Gebräuchen bei Kindtaufen, Hochzeiten, Verordnungen, Strafen, als Sädung, Verbrennung, Rädern, Kirchenbuße u. s. w. erhalten. Kurz und gut, der brave Schullehrer Praeger hat es sich unendliche Mühe kosten lassen und um Alles nach seinem Plan zu beendigen, müssen ihn Subscribenten auf sein Werk unterstützen. Das Buch wird dann ein Hauschatz für Alt und Jung, und so säume man nicht, wenn die Subscriptionsliste auf die Chronik ankommt, welche ganz besonders nachstehende Orte in's Auge faßt: Großröhrsdorf, Stadt und Dorf Pulsnitz, Friedersdorf, Dichtenberg, Klein-Dittmannsdorf, Lappersdorf, Radeberg, Eppendorf, Kleinmolmsdorf, Wallroda, Kleinröhrsdorf, Arnsdorf, Fischbach, Seeligshadt, Schmiebsfeld, Hartthau, Frankenthal, Klammernau, Hauswalde, Brettnig und Dhorn.

* Eine Uebung für junge Aerzte. Die in Preußen als Aerzte ihrer Militärpflicht genügenden einjährigen Freiwilligen sind kürzlich durch eine Instruktion überreicht worden, daß sie vor den nächst vorgelegten Offizieren fortan Front zu machen haben. Nun ist eigentlich nur der Bataillons-Commandeur der nächst vorgelegte dieser freiwilligen Aerzte, weil sie keiner bestimmten Compagnie zugetheilt sind und nur bei Uebungen, Märschen u. s. w. zu einer bestimmten Compagnie gehören. Dennoch haben sie jetzt auch dem jüngsten Secondelieutenant die Front honneurs zu machen. Die kürzlich eingetretene Reform des Sanitätscorps hatte die Ordnung der Aerzte zum 3. Grade, während jene Instruktion die Aerzte nur bewogen kann, künftig gleichfalls mit der Waffe zu dienen. Diese einjährigen freiwilligen Aerzte sind übrigens Doctoren und bereits approbirte Aerzte.

* Die „Inkr. Bg.“ erzählt folgende erbauliche Episode: Einem jungen Seidlichen in D. brachte ein Mann, der zur Rechte kam, einen Thaler, legte denselben auf den Tisch, um, wie es hier in Bittauen gar gebräuchlich ist, den Rest zu rückzuerhalten. Der Seidliche wußte das Geld in die Kasse und antwortet dem ihn bitter dem Manne: „Wißt Ihr nicht, daß Christus his Wechsel aus dem Tempel getrieben hat?“ Der Mann kommt wieder, bringt 6 Silbergroßen und bittet sich demüthig seinen Thaler aus. Da wirft der Seidliche auch dieses Geld in die Kasse und sagt: „Was dem Herrn einmal dargebracht ist, gehört der Kirche oder dem Geisse lichen!“

Em
Un
von Gr
bahnen.
Ber
Concessi
cem's
150
B
teresse
an auf
R
Brit A
Betriebe
1
2
3
4
5
6
7
8
9
10
11
12
13
14
15
16
17
18
19
20
21
22
23
24
25
26
27
28
29
30
31
32
33
34
35
36
37
38
39
40
41
42
43
44
45
46
47
48
49
50
51
52
53
54
55
56
57
58
59
60
61
62
63
64
65
66
67
68
69
70
71
72
73
74
75
76
77
78
79
80
81
82
83
84
85
86
87
88
89
90
91
92
93
94
95
96
97
98
99
100

